

terrichtet ist dann nicht „Herantragen eines Fremden und Äußeren, sondern Erweckung und Interpretation des Innersten im Menschen, der letzten Tiefe der Dimension seiner Existenz“ (24 f.).

Ratschow behandelt die theologische Dimension aus biblischer und religionsgeschichtlicher Sicht. Allen Religionen gemeinsam erfahrbarer Ansatz ist das Wissen des Menschen um sein Sterben. Diese Selbst-Bedrohtheit erfährt Interpretation und Lösung (Rahner würde es Radikalisierung nennen) in den Mythen. Die Lösung geschieht durch die im Mythos ausgesprochene Verbindung mit der Gottheit, die in Ekstase, Askese, „Erkenntnis“ (Buddha) und Gesetz aktualisiert und realisiert wird, wodurch der Tod durch Leben überwunden wird, so daß der Mensch zur Epiphanie Gottes wird (s. o. Theozentrik – Anthropozentrik). Für den Religionsunterricht „sollte nie übersehen werden, daß die Religionen aus der Richtung des Menschen auf das Ziel des wahren Lebens und des Heils ihre sinngebende Kraft nehmen“ (71).

RONART STEPHAN UND NANDY (Hg.), *Lexikon der Arabischen Welt*. Ein historisch-politisches Nachschlagewerk (XV u. 1085.) Artemis-V. Zürich/Winkler, München 1972. Ln. sfr 230.—.

Das Christentum hat seit fast eineinhalbtausend Jahren den Islam zum Nachbarn. Die Scholastik wußte um diese Bedeutsamkeit für das eigene Geistesleben. Heute ist das Geistige durch das Politisch-Wirtschaftliche zurückgedrängt, wenn nicht ganz erstickt. Um so mehr Beachtung verdient das vom Artemis-Verlag vorgelegte Lexikon der Arabischen Welt. Es ist eine Neubearbeitung einer 1959 und 1966 in Amsterdam erschienenen zweibändigen Enzyklopädie, in der beide Aspekte gleich berücksichtigt sind. Die Theologie des Islam, die Philosophie und das Recht werden ausführlich dargestellt, ebenso die historisch-politische und wirtschaftliche Situation der einzelnen Länder. Die Herausgeber – sowohl der Amsterdamer Ausgabe wie der vorliegenden – sind ausgezeichnete Kenner der betreffenden Länder. Insgesamt hat das auch äußerlich ebenfalls sehr ansprechende Buch 1100 Stichworte. Die aus der Transkription anfangs sich ergebenden Nachschlageschwierigkeiten können bald und leicht überwunden werden.

OVERHAGE PAUL, *Der Affe in dir*. Vom tierischen zum menschlichen Verhalten. (384 Seiten). Knecht, Frankfurt/M. 1972. Efaln, DM 32.—.

Der Autor ist hinreichend bekannt, zumal er immer auf die Grenzen der Biologie schaut und hinweist. Nach den Themen der Evolution und Manipulation des Lebendigen geht es in diesem Buch um die Verhaltensforschung, die ja inzwischen „grenzenlos“ geworden ist – oder sich zumindest so ge-

bärdet. Vf. wiegt ab. Das Ergebnis vorausgenommen: Die Gleichheit des Verhaltens ist die „andere Seite“ der stammesgeschichtlich aufgezeigten Evolution; die Kultivierung desselben Verhaltens rechtfertigt aber erst, von Evolution überhaupt zu sprechen. Gerade die exakt-wissenschaftliche Forschung entblößt die meist uneingestanden und unreflektiert übernommenen außernaturwissenschaftlichen Vorentscheidungen, die jedoch dann als naturwissenschaftliche Ergebnisse angepriesen werden. O. ist anderseits Philosoph genug, um die hermeneutische Tragweite menschlicher Sprache („Vermenschlichung des Tieres“) zu erkennen.

Das vorliegende Material – im reichen Literaturverzeichnis wissenschaftlich abgesichert – entstammt den verschiedensten Forschungsergebnissen an frei (und nicht im Zoo) lebenden Primaten. Die im einzelnen dargestellten Fragenkreise: Revierverhalten, Aggression, Dominanz-, Sexual-, Brutpflege-, Gruß-, Beschwichtigungs- und Spielverhalten. Hier zeigen sich zahlreiche Analogien und Homologien, die zu einer höheren Einschätzung der „Innerlichkeit“ tierischer Verhaltensweisen führen müssen. Sprache, Denken und Werten markieren die ersten Differenzen. „Bei aller Freude über die gewonnenen wichtigen und für das Verstehen des Menschen wesentlichen Erkenntnisse darf man nicht die immensen Schwierigkeiten vergessen oder unterschätzen, die einer kausalen Erklärung des Werdens menschlichen Verhaltens und seiner neuro-physiologischen Grundlage entgegenstehen“ (337).

Vf. bleibt seinem Ruf treu. Wer seine bisherigen Bücher kennt, wird auch dieses mit Gewinn lesen – und sich auf den nächsten Overhage freuen.

MOTZKO ALMA, *Leben, Welt und Gott*. (Studien der Wiener Kath. Akademie 6.). (187.) Selbstverlag, Wien 1972. Kart. S 40.—. S 40.—.

Durch die Spezialisierung der naturwissenschaftlichen Methoden haben die Wissenschaften den Blick auf das Ganze und das Bedenken des Ganzen verloren und vergessen. Auch Philosophie und Theologie sind zum Teil davon betroffen: methodische Fragen nehmen dort immer mehr überhand. Systementwürfe werden mit dem Hinweis auf die Beschränktheit des Wissens wenn schon nicht abgelehnt, so doch angezweifelt. Die Autorin hat sich den Blick auf das Ganze bewahrt, vor allem insofern es die „naturwissenschaftlichen Fakten“ betrifft. Ihre geistige Ahnenreihe enthält die Namen: Böhme, Baader, Schelling und Teilhard de Chardin. Der Blickpunkt (= Methode) ist theologisch: Schau des Ganzen aus der Sicht des Ewigen (= Glauben). Dieser Glaube ist Voraussetzung und Ende. (Die Parallele zu Teilhard de Chardin liegt auf der Hand.) Das Welt-Ganze ist vestigium und imago